Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 8

Rubrik: Stickerei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

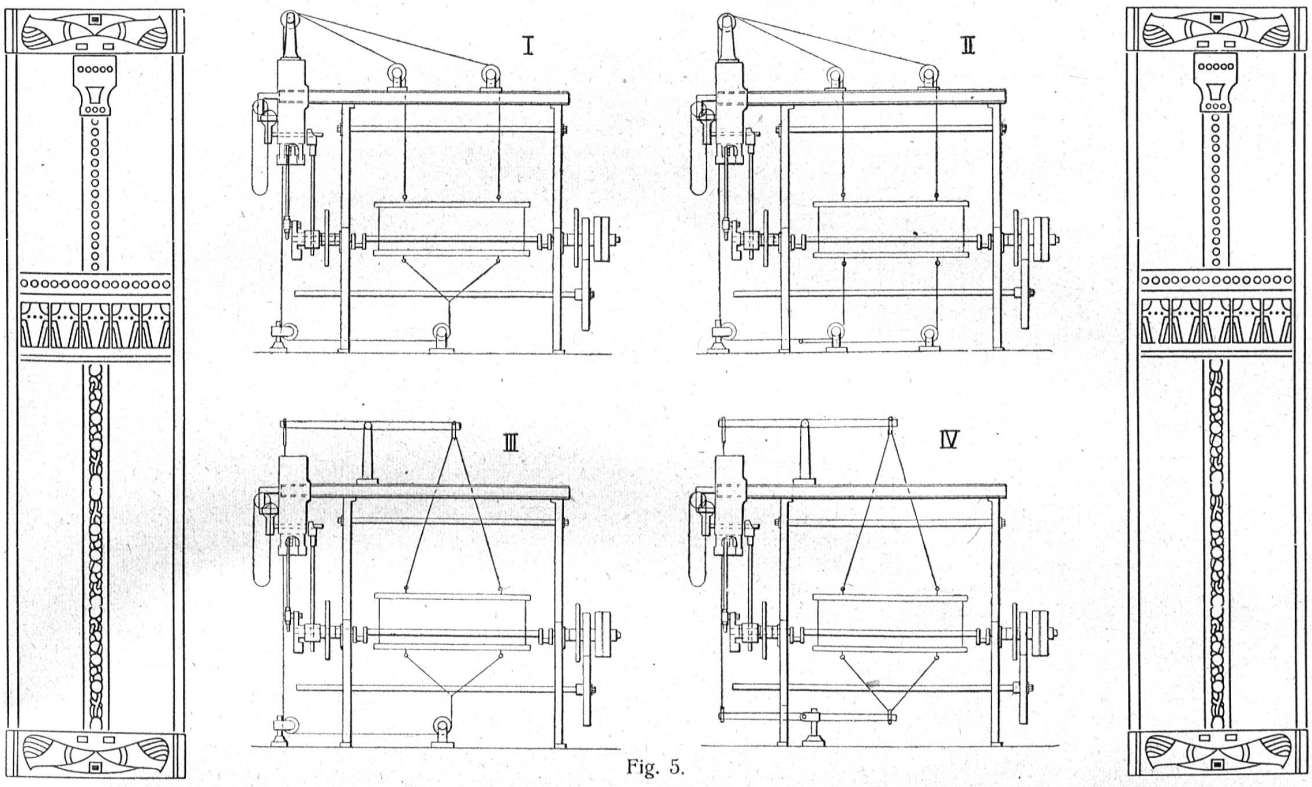

Fig. 5.

so gestellt werden, daß derselbe bei wagrechter Flügelstellung (Geschlossenfach) mit seinem äußeren Ende soviel unter der Mittellinie sich befindet, als er bei der höchsten Flügelstellung über derselben steht.

Diese Maschine arbeitet ruhig und sicher auch bei 150 Touren, womit wohl das Maximum der Tourenzahl für bessere Stoffe erreicht ist. Ferner ist es mit dieser Maschine möglich, 10% Schüsse mehr hineinzuschlagen, weil das Fach mit dem Anschlag des Blattes wechselt und der geschlagene Schuß seine Lage nicht mehr verändern kann. Dadurch bekommen die Kettfäden mehr Schluß und der Stoff wird griffiger.

Die Kettfäden haben nur 50% vom Wege der andern Fachbildemaschinen zu machen, was einer bedeutenden Schonung des Materials gleichkommt.

Für schwere Seidenwaren eignet sich diese neue Maschine vorzüglich. Besonders vorteilhaft werden damit hergestellt: Taffetgewebe, Faille française, Satin Luxor, Double face, Armûre Diagonale, Krawattenstoffe und insbesondere Artikel letzteren Genres, welche mit rechter Seite oben gewoben werden müssen; sodann Gazeartikel mit jeder Einstellung; die Schonung der Halblitzen ist dabei so groß, daß 1500 m Stoff mit denselben gewoben werden können.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß durch die Messerstellung im Unter- und Oberfach ein reines Schrägfach erzielt wird. Da die Messer seitlich beweglich sind, werden die Platinen gegenüber andern Systemen sehr geschont.

Figur 5 zeigt vier verschiedene Anschnürungsmethoden. 1 und 2 mit Rollenzügen, 3 oben mit Schwingen, unten mit Rollenzug, 4 unten und oben mit Schwingen.

Erschöpfendere Auskunft gibt der Prospekt, der von der Firma gerne zur Verfügung gestellt wird.

Stickerei

Plauener Brief.

Anfang März konnte die Deutsche Botschaft in Paris melden, daß das Einfuhrverbot für Spitzen und Stickereien mit 1. März erfreulicherweise aufgehoben worden ist. Somit können Spitzen und Stickereien wieder nach Frankreich geliefert werden, da auch der Ausfuhr keinerlei Hindernisse entgegenstehen. Die vielseitigen und wiederholten Bemühungen unserer Handelskammer sind also nicht vergeblich gewesen. Um auch mit England recht bald wieder einen ersprießlichen Geschäftsverkehr anbahnen zu können, hat sich der „Vogtl. Anzeiger" bemüht, einen ständigen Mitarbeiter in London zu gewinnen, der in den dortigen Einkäuferkreisen wohl eingeführt ist. Das ist dem Hauptblatt unserer Industrie auch gelungen. Einem ausführlichen ersten Bericht ist zu entnehmen, daß unsere Fabrikantenschaft in erster Linie auf „feste Preise" zu halten hätte. Mit dem früheren Buhlen um die Gunst der englischen Käufer werde nichts erreicht. Leider waren dort bereits schon wieder einige Fälle dieser bedenklichen Geschäftsmache bekannt geworden. Diese würden viel mehr bekannt, als man bei uns wahrscheinlich glaube, durch die dortigen Einkäufer-Klubs. Also fester Zusammenschluß, wie bei den Schweizern, wäre die erste Bedingung. Mitten hinein in unser ehrliches und ernstes Bemühen, in alles leise Hoffen, fiel vernichtend die Nachricht von dem Zusammenbruch der Verhandlungen in London. Der unselige Ausgang wird als ein schwerer Schicksalsschlag für unsere vogtländische Stickereiindustrie empfunden.

„Nicht wieder in den alten deutschen Fehler zu verfallen, um geringer augenblicklicher Vorteile willen, Ausländer an den Hochschulen auszubilden zum Schaden der Allgemeinheit", hat die Handelskammer Plauen in ihrer letzten Sitzung grundsätzlich beschlossen: keine Ausländer mehr in die vogtländischen Industrieschulen aufzunehmen. Ob dieser „grundsätzliche" Beschluß in allen Fällen richtig und empfehlenswert ist, wird die Zukunft erst beweisen müssen. Der ständige Mitarbeiter des „Vogtl. Anzeigers" in Madrid macht die Plauener Fabrikanten darauf aufmerksam, daß Spanien und Südamerika sehr aufnahmefähig sind für Weißwaren, Spitzen, Gardinen, Stickereien etc. Er empfiehlt die Mitgliedschaft der Deutschen Wirtschaftlichen Vereinigung in Spanien zu erwerben. Unsere Industriellen werden sich diese Anregung nicht entgehen lassen.

In Plauener Fabrikantenkreisen nimmt die Ueberzeugung immer mehr überhand, daß sie künftighin der Weißstickerei und Wäschefabrikation ihr Hauptaugenmerk widmen müsse. Wenn eine Umstellung unserer Fabrikation erfolgen könne, dann nur in dieser Richtung. In der staatlichen Kunstschulbibliothek findet zurzeit eine Ausstellung statt, welche unter diesem Zeichen steht. Es sind ausnahmslos schweizerische Weißstickereien zur Schau gebracht. Unsere Fabrikanten, Zeichner und Stikker haben da Gelegenheit, von der höchstbeachtenswerten Güte dieser Erzeugnisse sich zu Nutz und Frommen unserer Industrie recht gründlich zu überzeugen. Gleichzeitig sind Vorlagetafeln neuartiger Schmuckformen in futuristischem und expressionistischem Geschmack ausgelegt, welche reichhaltige Anregungen für Neuschöpfungen bieten. Wollen wir mit den Schweizern erfolgreich konkurrieren, so können wir das nur mit vollwertigen Eigenschöpfungen. Kopien, wären sie auch noch so vollkommen und mustergültig, sind gänzlich — wertlos. Unsere ehrlichen Bemühungen, in Weißstickereien den weltberühmten Schweizer Fabrikaten gleichwertige Neuschöpfungen gegenüberstellen zu können, lassen umsomehr berechtigte Hoffnungen zu, da ein Teil der Plauener Fabrikanten schon seit Monaten sich mit nachweisbarem Erfolg in dieser Richtung betätigt.

In der 33. Hauptversammlung des Vogtl.-Erzgebirg. Industrievereins wurde hervorgehoben, daß unsere Industrie immer noch schwer darniederliege. Der Verein sei aber unermüdlich bemüht gewesen, Mittel und Wege zur Belebung unserer Industrie aufzufinden. Die sächsische Regierung habe ebenfalls größere Mittel zum Ankauf von Vorbildern und Mustern zur Verfügung gestellt und der Geschäftsführer des Vereins, Prof. Forkel, begebe sich demnächst auf eine Einkaufsreise. Von dem Zusammenwirken mit dem Verbande deutscher Mode in Berlin, verspreche man sich sehr viel, da dieser für Verwendung von Plauener Spitzen und Stickereien bei Modeneuschöpfungen nach bestem Vermögen bestrebt sein will. Für die kommenden großen Rennen in Berlin wäre man für Plauen bereits aufrichtig bemüht und so könne eine Spitzenmode sich langsam wieder einleben... Was die Ausfuhrabgabe von 50% betrifft, welche von so tief einschneidender Bedeutung auch für unsere Industrie ist, weiß der ständige Mitarbeiter des „Vogtl. Anzeigers" aus London mitzuteilen, daß das Gesetz selbst von den wenigsten englischen Geschäftsleuten gerne gesehen wird; alle klagen darüber, daß es den englischen Handel ebenso schädigen wird wie den deutschen. Man kaufte deutsche Waren nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern weil man Nutzen daraus ziehen konnte.

Albert Vogtländer.

Aus dem Berichte unseres Plauener Mitarbeiters entnehmen wir, daß die Plauener Industrie in gründlicher Umstellung ihrer Fabrikation begriffen ist, und — es geht daraus mit aller Deutlichkeit hervor — daß sie mit großer Entschlossenheit die Erzeugnisse der St. Galler Stickereiindustrie aufzunehmen bestrebt ist. Wohl wird es noch jahrelanger Versuche bedürfen, um die hervorragenden Produkte der schweizerischen Weißstickereien in Qualität und Ausführung gleichwertig herstellen zu können, aber — wir verhehlen uns nicht, die Versuche werden schließlich von Erfolg gekrönt sein. Daraus resultiert für unsere Stickereiindustrie die Notwendigkeit, alles zu tun, um die bisherigen Absatzgebiete zu erhalten und, solange es noch angängig ist, auch neue zu gewinnen.

Die Redaktion.

Bandindustrie

Die Musterung der Bänder. In verschiedenen deutschen Fachschriften veröffentlichte Herr Prof. Otto Schulze, Krefeld, unter obiger Ueberschrift einen Artikel, der auch für einen großen Teil unseres Leserkreises von Interesse sein dürfte. Eingangs erwähnt der Verfasser, daß sich zufolge geringerer oder schwerer Kriegsbeschädigungen viele Leute einer anderen Berufstätigkeit zuwandten und führt sodann folgendes aus:

Schreiben und zeichnen war vieler Wunsch, so manchem konnte die Umschulung ermöglicht werden in Anpassung an Vorbildung und besondere Veranlagung; verhältnismäßig selten war die Hinaufführung zur Hochleistung für zeichnerische Fertigkeiten, so vor allem im Patronieren oder gar im Musterentwerfen.

Das Musterentwerfen an sich bedingt zu allererst ein starkes Empfindungsleben nach der schöpferischen Seite, um wirklich Neues schaffen zu können. Nebenbei bedarf es dafür eines guten Formen- und Farbensinnes und eines guten Aufnahmevermögens und Gedächtnisses für die Leistungen des Mustermarktes auf andern und vor allem des eigenen Arbeitsgebietes. Vorausgesetzt wird selbstverständlich Handgeschicklichkeit, zeichnerische Befähigung und gute Darstellungsbegabung; das beste Muster wirkt nicht, wenn es seiner Bestimmung gemäß nicht stoff- und werkgerecht überzeugend und ansprechend, zur Ausführung reizend dargestellt wird. Man darf sagen, daß die gangfähigsten, den Markt gewinnenden Muster von Berufszeichnern und Künstlern entworfen zu werden pflegen, die mit allen Anforderungen technischer Ausführbarkeit vertraut sind. Das große Ueberangebot von Musterentwürfen, deren Mehrzahl niemals zur Ausführung und Verwertung gelangt, stammt meistens von Kräften, häufig weiblichen, die, ihrem guten Geschmacke vertrauend, der kunsttechnischen Fertigkeit und Vertrautheit mit den jeweiligen Anforderungen entraten zu können glaubten.

Ein künstlerisches Spielen mit den Dingen genügt hier am allerwenigsten, denn die Kunstindustrie muß mit Recht höchste Einstellung auf ihre Bedürfnisse fordern. — Nun gibt es allerdings viele Möglichkeiten, der Phantasie der entwerfenden Künstler zuhilfe zu kommen, schon rein kunstgeschichtlich fließen die Quellen an alten Mustern aus Geweben, Stickereien und Spitzen ungemein reich. Stärker noch sprudeln die Quellen alter Vorlagenwerke, die auf uns in den prachtvollen Ornamentstichen vom 16. Jahrhundert ab, meistens Kupferstichdrucke, überkommen sind. Geheimrat Prof. Dr. Jessen-Berlin hat gerade jetzt ein prachtvolles Werk darüber: Geschichte des Ornamentstichs, mit vielen Abbildungen, als Sammel- und Vorbilderwerk herausgegeben. Neben solchen Schätzen bleiben natürlich die jüngeren Musterentwurfssammlungen, die Industrieerzeugnisse selbst und Darbietungen der Fachzeitungen ausnützbar. Aber die nie versiegende, unerschöpfliche Fundgrube für jede konkrete und abstrakte Entlehnung von Linien-, Form- und Farbenspielen und -Elementen bietet noch immer Mutter Natur, selbst bis in die neuesten Ausstrahlungen expressionistischer Musterung hinein. Zwar sind es zurzeit nur Hackornamente, Streumuster, Blitzfragmente und groteske Spritzer aller nur denkbaren Herkünfte; sie gefallen als Neuheiten, weil der Expressionismus in den Künsten aller Schattierungen noch immer den Ton angibt, etwas gehaltener zwar schon, aber — wie immer in solchen Fällen in den Kleinkünsten planlos bis zur Erschöpfung und Versimpelung nachwirkend.

Und immer wieder wird Mutter Natur zur Ader gelassen und das stark bewaffnete Auge auf schärfere Mustersuche eingestellt. Mikroskope vermitteln auch dem spähenden Künstlerauge ungeahnte Schönheiten in den Querschnitten von Pflanzen, Kristallen, niederen Tieren, Insektenflügeln und Insektenaugen, von Moosen und Algen. Daneben bleiben die Kunstformen der unmittelbar auf uns wirkenden Naturschöpfungen nicht minder die stärksten Anreger, ob wir sie in Blumen, Pflanzen, Insekten, Kleintieren, in Muscheln und Schnecken suchen und die Farbenklänge der äußeren Erscheinungen und Naturstimmungen zur Umbildung und Harmonisierung hinzunehmen. Viel zu wenig scheinen mir noch die abstrakten geometrischen Linienspiele für unsere Musterung ausgenutzt zu sein; man schaue daraufhin in den Kleinkünsten der Ostasiaten, der Orientalen, namentlich der Araber und Mauren nach, sie bergen geradezu einen Reichtum noch nicht gehobener Schätze.

Die Fülle der Anregungen scheint erdrückend, die Wahl erschwerend, die Phantasie geradezu in Fesseln schlagend. Die angemessene und vorteilhafteste Verarbeitung und Musterung der Grund- und Urformen bildet die schwierigste Aufgabe des entwerfenden Künstlers, in dessen Arbeiten die Quellen nicht mehr erkannt werden sollen, denn die Neuheit soll immer eine Offenbarung sein; deshalb befindet sich der musternde Künstler immer auf der Suche, auf Entdeckungsfahrten.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Hinweise sein, die von jeher sich als unerfüllbar erwiesenen Forderungen nach einem neuen Zeitstil nähren zu helfen, ganz abgesehen davon, daß gerade die gewaltigen Gährungen in unserem Kultur-, Kunst- und Wirtschaftsleben aller Stilklärung entgegen sein müssen. Trotz